Bemerkung zu Hilara longicornis Strobl.

Von **Theodor Becker** in Liegnitz.

Herr Prof. G. Strobl hat in der Wien. Ent. Ztg. Seite 59 dieses Jahrg., eine *Hilara* unter obigem Namen beschrieben und wegen ihrer Aehnlichkeit hinsichtlich der Fühlerbildung mit der von mir beschriebenen Gatt. *Steleocheta* (Berl. Ent. Ztschrft. 1887. 129) die Ansicht ausgesprochen, dass *Steleocheta* wohl besser mit der Gattung *Hilara* vereinigt werde, falls nicht etwa die noch unbekannten Männchen der beiden von mir entdeckten Arten bessere Gattungsunterschiede aufweisen sollten. Er ist also der Ansicht, dass die von mir gegebenen Gattungsmerkmale nicht zu einer Trennung von *Hilara* berechtigten.

Leider hat der geehrte Herr Verfasser seine Ansicht nicht eingehender begründet; denn die einfache Notiz, dass die Fühlerbildung bei *Hilara longicornis* fast genau wie bei *Steleocheta* sei und die weitere Angabe, dass die Gabel der dritten Längsader ebenso kurz sei wie bei jener Gattung, konnte mir wenigstens zunächst noch keine Ueberzeugung von der Richtigkeit seiner Ansicht erbringen. Denn ganz abgesehen davon, dass mit den beiden angeführten Merkmalen die Unterschiede zwischen *Steleocheta* und *Hilara* nicht erschöpft sind, da der wesentlich anderen Bildung des Rüssels nebst Tastern keine weitere Erwähnung geschieht, konnte ich die Vermuthung nicht unterdrücken, dass *H. longicornis* vielleicht gar keine *Hilara* sei. Durch die Freundlichkeit des Herrn Prof. Strobl wurde ich in den Stand gesetzt, ein Pärchen von *H. longicoris* zu untersuchen. Ich fand meine oben geäusserte Vermuthung bestätigt. *H. longicornis* hat, wie auch in der Beschreibung gesagt ist, ganz genau dieselbe Fühlerbildung wie *Steleocheta* und *Anthepiscopus* und kann aus eben diesem Grunde keine *Hilara* sein.

Mit Bezug auf die beiden letzteren Gattungen verweise ich zunächst auf meine Publicationen und Abbildungen über *Steleocheta* Berl. Ent. Ztschr. 1887. 129 und über *Anthepiscopus* Wien. Ent. Ztg. 1891. 281. Die massgebenden Merkmale zur Unterscheidung dieser beiden Gattungen von anderen Empiden-Gattungen sind hiebei meiner Ansicht nach hinlänglich klar gestellt. Durch die von Herrn Strobl geäusserten Zweifel an der Berechtigung der Gatt. *Steleocheta* fühle ich mich jedoch veranlasst, nochmals etwas eingehender namentlich auf die Unterschiede zwischen *Hilara* und *Steleocheta* hinzuweisen.

Zur Beurtheilung von Empiden-Gattungen wird man in erster Linie die Fühlerbildung heranziehen müssen. Ich theile diese Ansicht mit Schiner, der sich bei Begründung seiner Gattung *Oreogeton* Wien, Ent. Monatschr. 1860. 53 in ähnlicher Weise ausspricht. Vergleichen wir nun die Fühler von *Hilara* und *Steleocheta* mit einander, so stellt sich Folgendes heraus: *Steleocheta* hat, wenn man die feine Endborste des letzten Fühlergliedes als ein besonderes Glied nicht bezeichnen will, nur 4 Fühlergieder; die ersten beiden sind denen bei *Hilara* und verwandten Gattungen annähernd gleich kurz gebildet und ähnlich geformt; das dritte Glied ist verlängert und an der Spitze nicht wesentlich verschmälert, während dasselbe bei *Hilara* kürzer, spitzkegelig oder birnförmig gestaltet ist. Nun kommt aber die Hauptsache. Das vierte Fühlerglied, der eigentliche Griffel ist bei *Steleocheta* ausnehmend kurz, cylindrisch, mit einer kurzen, centralen Endborste, geradeaus gerichtet und nur eingliederig, wie meine Abbildung zeigt; bei *Hilara* ist der sogenannte Griffel sehr lang im Verhältnisse zu *Steleocheta*; er ist nie ganz gradeaus gerichtet, sondern sehr deutlich mit dem dritten Gliede gekniet und dann stets zweigliederig, oder durch ein kleines kugel- oder napfförmiges Zwischenglied von dem dritten Fühlergliede getrennt. *Hilara* hat also ebenso wie die zunächst stehenden Gattungen *Empis, Rhamphomyia, Oreogeton,* wenn man von der kleinen Endborste des letzten Gliedes absieht, 5 Fühlerglieder und ist hiedurch in erster Linie von *Steleocheta, Anthepiscopus* und auch von *Hilara longicornis* geschieden; wenigstens konnte ich bei beiden mir zur Untersuchung überlassenen Exemplaren unter dem Mikroskop keinerlei Spur eines fünften Fühlergliedes entdecken.

Schiner thut dieses Zwischengliedes zwischen dem dritten und vierten Fühlergliede oder des Griffel-Wurzelgliedes specieller Erwähnung, indem er bei *Empis* und *Oreogeton* von einem zweigliederigen Griffel spricht. Auch Meigen bringt dies Zwischenglied in seinem bekannten Werke bei der Gattung *Empis* zur figürlichen Darstellung; und auch aus seinen Diagnosen geht deutlich hervor, dass er dasselbe gekannt hat, wenngleich er es in der Abbildung bei *Hilara* nicht weiter darstellte. In Walker's „Insecta Britannica“ ist bei den 3 Gattungen *Empis, Rhamphomyia* und *Hilara* der Fühlergriffel deutlich als ein zweigliederiger abgebildet. Bei manchen *Hilara*-Arten bemerkt man das Griffel-Wurzelglied deutlich schon unter der Lupe; sonst

aber bei richtiger Stellung stets unter dem Mikroskop, wenngleich die feinen Härchen diese Gliederung etwas verdecken.

Ich bin der Ansicht, dass diese verschiedene Fühlerbildung ganz allein schon zur Trennung nach Gattungen auch sonst im Habitus ähnlicher Empiden zwingt. Es ist dies aber nicht der einzige Unterschied zwischen *Steleocheta* und *Hilara*. Taster und Rüssel sind ebenfalls anders. Die Stellung des Rüssels einschliesslich der Oberlippe ist bei *Steleocheta* nicht eine senkrechte, wie bei *Hilara*, sondern eine nach vorn gerichtete, annähernd horizontale; ich habe hierauf schon bei Begründung der Gattung hingewiesen. Eine gleiche Rüsselbildung konnte ich bei *Anthepiscopus* beobachten; auch ist der Rüssel bei *Steleocheta* bei weitem nicht so dick wie bei *Hilara*, ebenso etwas länger. Die Taster sind aber in ihrer Form und Stellung noch weit verschiedener von denen der Gattung *Hilara* als der Rüssel. Bei *Hilara* keulenförmig, nach oben gerichtet mit langer Endborste, sind sie bei *Steleocheta* sehr lang, schlank, an der Spitze kaum verdickt, der ganzen Länge nach mit Börstchen besetzt, fast ebenso lang wie der Rüssel, geradeaus gerichtet, dem Rüssel aufliegend.

Die Männchen von *Steleocheta* sind zwar noch nicht bekannt, immerhin werden sie bessere Gattungsmerkmale nicht bringen können; sie werden in der Fühlerbildung den Weibchen gleichen müssen; auch Taster und Rüssel müssen analog gebildet sein. Das Gegentheil wäre undenkbar und ohne Präcedenz. Das Einzige, was noch zweifelhaft sein kann, ist, ob die Männchen, wie ich vermuthe, ebenso wie bei *Anthepiscopus*, auf der Stirn zusammenstossende Augen haben und ferner, ob das Epipygium sich in seiner Form dem von *Hilara* oder *Anthepiscopus* nähert. Mag dies nun wie immer sein, diese in erster Linie sexuellen Merkmale werden auf die Deutung der Gattung *Steleocheta* keinen bestimmenden Einfluss ausüben können.

Nimmt man zu alledem noch hinzu die steile Stellung der Gabel der dritten Längsader, welche fast geradlinig ist, nicht bogenförmig abgezweigt, wie bei den Hilaren, so glaube ich, dass man nicht wird umhin können anzuerkennen, dass die Gattung *Steleocheta*, trotz des etwas ähnlichen Habitus, doch von *Hilara* ziemlich weit entfernt steht, weiter wenigstens als eine andere Gattung, deren Berechtigung bisher von Niemandem angezweifelt wurde; ich meine die Gattung *Oreogeton* Schin. Diese Gattung hat dieselbe steile geradlinig verlaufende, nicht bogenförmig ab-

zweigende Gabelader wie *Steleocheta* und einen kurzen, nur wenig nach vorn geneigten Rüssel; die Taster haben dabei aber dieselbe Form wie bei den Hilaren; auch die Fühler sind mit ihren 5 Gliedern von ähnlicher Bildung. Trotz alledem wird man diese Gattung nicht einziehen und mit *Hilara* vereinigen wollen.

Eine zweite Frage würde die sein: gehört *Hilara longicornis* Strobl, da sie eine *Hilara* nicht sein kann, zu *Steleocheta* oder nicht? Mit letzterer Gattung theilt sie allerdings sowohl Fühler- wie Flügelbildung, unterscheidet sich aber wesentlich durch andere Form der Taster und des Rüssels; meine beiden *Steleocheta*-Weibchen haben ausserdem bei beiden Arten eine glänzend schwarze, sehr breite Stirn, viel breiter als bei irgend einer der bekannten Hilaren, *longicornis* mit eingeschlossen. Ich bin daher der Ansicht, dass wir in letzterer Art den Typus einer neuen Empiden-Gattung zu erblicken haben, die man zwischen *Hilara* und *Steleocheta* stellen kann.

Von den sonst bekannt gegebenen Gattungen könnte man vielleich *Iteaphila* Zett. Dipt. Scand. I. 258 zur Vergleichung heranziehen. Leider hat Zetterstedt die Beschreibung der Fühlerbildung bei den Empiden so allgemein gehalten, dass man sich hienach allein schwerlich ein richtiges Bild wird entwerfen können; bei *Iteaphila* ist die Beschreibung sich noch dazu wiedersprechend. Von *Iteaphila Macquarti* sagt Zetterstedt Seite 259: „Antennae lanceolatae, compressae stylo vix ullo" und ferner bei der Gattungsdiagnose: „Antennae ut in Microphora," bei *Microphora* Seite 253 heisst es dann zur Unterscheidung von *Oedalea:* „antennarum articuli ultimi conici seta longiori, distinctiori differt." *Iteaphila* muss also fünfgliederige Fühler haben; ausserdem wird vom Rüssel gesagt, dass er 2—3 mal so lang als der Kopf sei, von der Analader soll keine Spur vorhanden sein. Alles dies passt weder auf *Steleocheta* noch *Hilara longicornis* Strobl, so dass ich schon 1887 bei Bekanntgabe meiner Gattung *Steleocheta* aus den hier angeführten Gründen es nicht für nöthig erachtete, einen Vergleich mit *Iteaphila* Zett. anzustellen, obgleich ich diese Gattung nicht näher kannte.

Meine vorstehenden Auslassungen mögen *Steleocheta* vor weiteren Verwechslungen mit anderen Gattungen schützen und zeigen, dass *Hilara longicornis* keine *Hilara* und auch keine *Steleocheta* sei. Hoffentlich habe ich Beides erreicht.
